

# Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Beleggeld.  
Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landboten, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen.  
Postlebenspreisliste Nr. 532.



Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinbaltige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg. Beilagen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.  
Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr.  
Telegr.-Adresse: **Wachdruckerei Annaburg.**

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,  
zugleich Publikations-Organ für



Neue Gartenlaube.

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,  
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 17.

Donnerstag, den 13. Februar 1902.

VI. Jahrg.

**Kur- und Bade-Anstalt Annaburg.**

Dampf-, Wasser- u. Mineralbäder, Packungen, Massage für Damen u. Herren v. früh 9-8 Uhr Abends. **Ernst Kretschmer, Naturheilkundiger u. ärztl. geprüft. Walfur.**  
Sa sprechen täglich von 9-11 Uhr Vorm. und 2-3 Uhr Na. hu.

## Locales und Provinzielles.

**Annaburg.** (Militär-Erziehungsvereine.) Das Militär-Knabeninstitut zu Annaburg und das Militär-erziehungsheim zu Potsdam beherbergen in ihren Räumlichkeiten für eine große Anzahl von Kindern. Die katholischen Pädagogen dieser Anstalten sind in keinem Zweifel hinsichtlich der Erziehung zu bringen, sollen die katholischen Pädagogen künftig in einem besonderen Institut zu Annaburg untergebracht werden. Dieses wird in die Räume der hiesigen Antiquarier-Vorstände die nach Verzicht a. H. verlegt werden soll, einziehen.  
Kalt. 34.

**Annaburg.** Für die Eilgutabfertigung stellen im Bezirk der Königl. Eisenbahn-Verkehrs-Inspektion Dessau fünf die Gesellschaften für Annahme und Auslieferung von Eilgut an Sonn- u. Festtagen beauftragt worden, indem von jetzt alle soll und neuester Eilgüter nur in der Zeit von 7 bis 9 Uhr Vorm. angenommen und ausgeliefert werden.

OC. Mit dem Aichermittwoch nimmt nunmehr die Fasten- oder gefastene Zeit ihren Anfang, welche bis zum Dreifaltigkeitstag und den Gebeten der katholischen Kirche bis zum weissen Sonntag (Sonntag nach Oetern) einschließend reicht. Am Aichermittwoch findet Abkündigung und Einäscherung statt. Die Feier der Einäscherung wurde im Jahre 1194 durch Papst Coelestin III. als Strafe für die zu Kirchenbühnen Verurtheilten eingeführt. In unserer Zeit besteht dieselbe in einer kirchlichen Feier, in deren Verlauf die Häupter der Gläubigen vor Beginn der Messe durch den Priester mit Asche bestreut werden, welche Letztere von geweihten Palmzweigen herkommt. Die Sitte des Fastens ist uralte, sie soll bis ins Heidenthum zurückreichen. Die Alltägliche Fastenzeit vor Oetern wurde durch Gregor den Großen verordnet. Während derselben sind für die katholische Kirche alle Tage mit Ausnahme der Sonntagsgesetzten Fasttage mit nur einmaliger Einnahme, soweit nicht insoweit hohen Alters, Krankheit oder schwerer Arbeit der Betreffenden Ausnahmen zulässig sind. Besonders ist der Fleischgenuß verboten, dagegen sind Eier, Weis, Fisch und Milchspeisen erlaubt. Der Fisch ist das Symbol des Christen selbst, da er im Wasser lebt, mit dem die Taufe vorgenommen wird, sein Genuß deshalb nicht verunreinigt. Auch mangelnde Volksküchen hat der Aichermittwoch gestattet. In Thüringen z. B. war es früher Sitte, daß die Kinder sich an diesem Tage mit Asche beworfen. Ein rein weltlicher Brauch ist die allerdings immer seltener vorkommende Sitte des Selbsteutwanens. Zu Ende des Fastenjahres sagen früher an vielen Orten die von den Wästenbällen heimkehrenden Wästen zu den Fellen des Aichermittwochs zum Marktbrennen und warfen hier ihre — durch die vielen Ausgaben sehr zerschunden und leer gewordenen — Geldbeutel ins Wasser. Die Sitte ist, wie gesagt, im Aussterben begriffen, obwohl sie auch heute noch von vielen Tausenden aller Orten ausgeübt werden könnte. In deren Verhinderung es am Aichermittwoch

gar öd und leer aussehen wird, die mit mangelnden Gefühlen in Sad und Mitleid trauern, und den Uebergang von närrischen Falschig zu ernsten Falschigkeit schweren Hauptes vollziehen werden.

Vor der königlichen Strafkammer zu Wittberg wurde am 7. Februar c. u. H. Folgendes verhandelt: Der Wästermeister Karl Gregor aus Jessen hatte gegen die Witwe Anna Trautmann geb. Gollwitz, wegen Beleidigung Privatklage erhoben, da aber der von der Angeklagten angetragene Wahrheitsbeweis für ihre Beschuldigungen als gelungen angesehen worden war, so wurde das königliche Schöffengericht in seiner Sitzung vom 19. November die Angeklagte frei und legte dem Privatkläger die Kosten des Verfahrens zur Last. Hiergegen hat Gregor Berufung eingelegt und gelangt heute nach sehr ausführlicher, unter Ausschluß der Öffentlichkeit geführter Verhandlung der Oberinstanz wiederum zu der Ansicht, daß der von der Angeklagten angezeigte Wahrheitsbeweis gelungen sei, und verurteilt deshalb unter Aufhebung der Kosten die Berufung des Privatklägers.

**Wittenberg, 2. Februar.** (Schaufensterbrand.) Im Kaufhause von Verlach an Holzmärkte brannten gestern Abend infolge Zündung eines Glühstrumpfes zwei Schaufenster aus. Dabei spielte sich folgende tragische Episode ab: Ein Buchhändler wollte sich zum Metzger bei dem Brande hinsetzen, wurde aber aus dem Laden, in dem das Feuer schon gebrannt hat, ausgewiesen, und — weil er nicht ging, sondern die ihn ausweisenden Polizeibeamten beschimpfte und bedrohte — festgenommen. Kurze Zeit nach seiner Abführung kam in höchster Aufregung seine Frau zum Polizeikommissar und jammerte: „Ach Gott, Herr Kommissar, Sie haben ja meinen Mann eingesperrt!“ — „Ja, er war unruhig.“ — „Ach Gott er hat ja das ganze Bodenlohn in der Tasche!“ — „Ja, er kommt erst morgen früh wieder raus.“ — „Ach Gott, meinen Mann können Sie ja drinn behalten, morgen ist ja Sonntag; wenn ich nur das Geld hätte!“

**Berlin.** (Ein weißer Hobe.) Ein selbsterkauwirth ist der Besitzer einer sogenannten Mietskasernen in der Mülnerstraße, die im Volksmunde den Beinamen „Zum weißen Hobe“ führt. Dieser Mietskasernen, ein reicher Junggeheile, Herr W., veranlaßt alljährlich mit seinen Miethern, nebst Kindern im Sommer auf seine Kosten eine gemütliche Landpartie. Wie legt die „Volkszig.“ hört, bereitet er auch alljährlich am Sonntag

vor Weihnachten denjenigen Miethern, die Kinder besitzen, in seiner Wohnung eine große Weihnachtsfeier. Er baut stets sehr reichlich auf. Die Freundschaft des Junggeheiles geht so weit, daß er seit den adäquater Jahren bis jetzt keinen seiner Miethern „festgesetzt“ hat.

**Alter und Alkohol.** Am Sonntag feierte in Weiskat a. S. das Ehepaar, He 73 Jahre alt, die diamantene Hochzeit. Er ist 82, sie 78 Jahre alt. Albet darf den Jubel für sich in Anspruch nehmen, daß er in seinem ganzen Leben noch keinen Tropfen Bier getrunken hat. Dem Wästermeister dagegen war er nicht abhold und er hat sich hierbei so gut konterviert, daß er mit seinen 82 Jahren noch tanzt und springt wie ein Junger.

**Ein ergötliches Gesäßstücken,** welches, wie der „Miederst.“ Anz.“ erzählt, den Vorzug hat, auf Wahrheit zu bestehen, erregte nicht nur in einem Orte bei Oregau. Ein Herr hatte eine Anzahl Hühner, von denen einige keine Eier legten. Da hört das jährliche Frischen, daß der Papa eines Tages zur Mama sagt: „Alles, was keine Eier legt, wird geschlacht!“ Darob große Niedergeschlagenheit bei Frischen, und als beim Frischengehören der Herr Herr besprechend zu seinen anfang und ihn die Mama fragte: „Mam, ja doch, was ist Dir denn?“ da kam unter Schlägen die Antwort: „Papa will Alle schlachten, die keine Eier legen, und ich kann doch auch keine legen.“

## „Henneberg-Seide“

Schickt nicht! Geht nicht wie Balle aneinander! — In Schwarz, weiß u. fertig für Kleider u. Hosen von 40 Pfg. bis 200 18,55 u. Wrt. **Absolut kein Zoll zu zahlen!** da die portofreie Zustellung der Stoffe durch meine Seidenfabrik auf deutschem Grenzgebiet erfolgt. — Nur echt, wenn direkt von mir bezogen! **Wäster umgeben, G. Henneberg, Seidenfabrikant (R. u. H. Hofst.), Zürich.**

**Offene Weinschäden, Krampfadern, Geschwüre, Hautkrankheiten und Supps** gehören zu den hartnäckigsten, langwierigsten Krankheiten. Alle, die daran leiden, machen mir an dieser Stelle nochmals ganz besonders an der unterer heutigen Gesamt-Anlage beteiligten Proprietär des Herrn Jürgensen-Serica (Schweiz) aufmerksam. Selbst gänzlich veraltete Fälle wurden, wie der Prospekt aufweist, vollständig geheilt. Man wende sich zunächst also schriftlich an Herrn Jürgensen-Serica (Schweiz). Preisprote 20 Pfg.

## Holz-Auktion.

Montag, den 24. Februar, Vormittags 10 Uhr  
wird ich in meinem **Girchelde** nahe Annaburg, bei Sand's Bauwärdereibude folgende Holzler öffentlich meistbietend verkaufen:  
ca. 70 Stangenhaufen,  
30 Nm. Nollholz, 2, 3 auch 4 Meter lang.  
Annaburg, den 11. Februar 1902.

**Eine Oberwohnung**  
ist zu vermieten und zum 1. April zu beziehen bei  
**Nichard Heinlein.**

**Feinste Bronzen**  
in Vasen und Halsen  
empfiehlt die **Apothek Annaburg.**

**Phosphorsäuren  
Futter-Kalk,**  
a Hund 20 Pfg., empfiehlt  
**Trogerie Annaburg  
O. Schwarze.**

## Holzversteigerung.

Am **Sonnabend den 15. Februar**  
Vormittags 10 Uhr  
verkauft wir auf den bei **Bernhardt'schen Erben zu Annaburg** gehörigen **Wäster** in die bei Annaburg an Ort und Stelle das uns gehörige **Kolz**, als:  
ca. 200 rm **Poppenfisch** mit grünen Nadeln,  
30 rm **Nollholz**,  
100 Stück **Nußtangen**, 10 Haufen je 10 Stück,  
12 **Kabeln Stöde zum Selbstroden**  
unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen.  
**Kloßig.** **Ernst Schäfer & Enigk.**

**Apfelsinen**  
empfiehlt **Otto Riemann.**

**Jollinhalts-Erklärungen**  
sind zu haben in der Exped. d. Ztg.

## Bildschön!

ist ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendliches Aussehen, weiße, sammetweiche Haut u. blendend schöner Teint. Alles dies erzeugt: **Orientalische Lilienmilch-Seife**

a Stück 50 Pfg. bei:  
**Hofmeyer-Krieger in Annaburg.**  
Prompter Versandt nach auswärts.  
6 Stück gegen Einzahlung des Betrages von 3 Mark franko.

**Fabrik sucht Abnehmer für**

## Reste

von **Damenstoffen.** Anfr. unter **Z. 5** an die Exped. d. Bl. erbeten.



**Aus aller Welt.**

**Die Fünfer der letzten Tage** haben auch in einzelnen Gegenden Deutschlands ergriffen. Besonders in den Bädern Thüringens haben sie vielen Schaden angerichtet. Aus den bairischen Alpen wird über einen gemäßigten Schneesturm gemeldet, in Folge dessen auf schneebedeckten Bahnen zeitweise Schneeverwehungen eingetreten sind.

**Der im Gemeindehause zu Toba bei Waboussi als Gelehrter angestellter Guido Zippold** hat unter ganz eigenartigen Umständen Selbstmord verübt. Zippold erschlug sich in der Abenddämmerung, als er allein im Gemeindehause weilte, neben dem Telefon-Apparat. Bevor er zur That schritt, rief er die Tochter der Postmeisterin zu Magy. Zippold telefonisch an und sagte ihr, sie möge jähren, wie er sich erschle. Gleich darauf löste das Mädchen durch das Telefon eine Detonation. Mehrere auf der Straße befindlich Personen, die den Knall hörten, eilten in das Amtsbüreau und fanden dort Zippold mit dem Telefon als Beute. Z. hatte ein Schermetz zum Erbin eingekauft und veräußert, das bei Magy-Gernapay Eigentum 20 R. in Gold auszahlt werden sollen, damit sie an seinem Grabe drei seiner Lieblingslieder spielen.

**Ein ehrsüchtiges Drama** wird aus Groß-Rauda bei Touloune gemeldet. Ein junges Mädchen von 23 Jahren, Jenny B., erkrankte den Liebhaber ihrer Mutter, als dieser sich in ihrem Hause befand. Die Frau war bereits fast geronnen. Seit von ihrem Gatten bezogen worden, war sie häufige Aufregung bei der Mutter zur Folge hatte. Die Tochter handelte mit Eifer in Ergründung gebracht, daß die Mutter unerlaubte Beziehungen zu dem ehemaligen Polizeibrigadier B. unterhalte. Eines Tages traf nun das junge Mädchen bei der Heimkehr den B. in der Küche ihrer Wohnung, der sie mit Schmähungen überhäufte. Es kam zu einem heftigen Janke, in dessen Verlauf B. mit einem Spatelstode auf Jenny losging. Das Mädchen griff zu seiner Verteidigung nach einem ihrer geschlossenen Röhrenmesser und bohrte es B. in die Brust, der tot zusammenbrach.

**Der yllsonatische Distrikt**, der über dem Wobensee tobt, hat in den bairischen Staatswaldungen, forstbezirkt Simbau, nach den bisher gelassenen Schätzungen einen Schaden von 50,000 Mark angerichtet. Ebenso sind natürlich auch die Privatwaldungen ganz erheblich geschädigt worden. Ganz besonders vernichtet erdend der bereits vorerwähnte Sommer durch das Dorschwasser sehr mitgenommenen Jagdtreiber. Auf dem Gehärdensberge bei Weggen hat der D. am ganz fürchterliche Verwüstungen angerichtet. Der den Sommergärten wohlkultiviert herrliche Waldweg, der von Weggen zum Dorfe Stuhm einmündet, ist unpassierbar geworden. Über 2000 Tannen liegen entzweit und zerstört in Chaos und die Zahl der auf dem Gehärdensberg beschädigten Bäume wird auf ca. 8000 Stück betragen.

**Das Kriegsgesetz** in Danabrad verurteilt den Magister Federbich von 78. 3. Klasse in Rezmint wegen wiederholter Zuspätkommen zu 3 Jahren Zuchthaus.

**Der Adal** der „Staats-Zitung“.

H. D. Böcker, hat sich mehrfach gegen ihn ererbenden Beleidigungsklagen durch Ausbleiben von den Verhandlungsterminen entzogen; in der letzten Klagephase war auch schon jenseits des Gerichts der Laß eines Strafverurteilungs in Erwägung gezogen worden. Böcker hat seine Abhaltungstellung aufgegeben und seiner Abnützung nach Wien verlegt.

**Gerichtshalle.**  
Diplomabw. E. Schner die Schreiber anonymen Briefe bestraft werden, sagt folgender Fall: Vor dem hiesigen Schöffengericht wurde die Ehefrau des Biergeschäftlers B. als die Verfasserin eines anonymen Briefes anerkundet und zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Außerdem hat die Berufung nicht die Berufung, sowie die Kosten für zwei Nachkassationen und für zwei Beschlüssen zu tragen. Zu dem Brief war die unangenehme Bezeichnung aufgeführt worden, daß die Ehefrau eines angesehenen Bürgers von Diplomabw. mit einem Schiller Beziehungen unterhalte in D. Das Oberlandesgericht hat 17. November 1902 verurteilt die Frau der Frau B. zu drei Monaten Gefängnis und 200 Mark Strafe wegen Unterdrückung von 1400 M. amtlicher Gelder zu 1 Jahr 4 Monaten Gefängnis und Dienstentziehung. Beschl. auch die Befähigung zur Beübung öffentlicher Ämter auf die Dauer von drei Jahren ab. Der Vater des Angeklagten, ein Rentier in Magdeburg, hat die unterliegende Summe inzwischen gezahlt.

**Ein seltsames Kondukt**  
Von einem Eingeborenen aus U-Guinea hat Dr. Alexander Pfleger während seines Aufenthaltes in Sfar an der Westküste den großen Jafel erworben. Er erzählt davon in seinem kürzlich erschienenen Buche „Smaragdstein der Süde“ (Honn, Emil. Strauß.) In der Hütte des ursprünglichen Besitzers, von dem er es selbst kaufte, hing von der Zimmerdecke ein merkwürdiges Gegenstand aus Sagumart herunter, kleine runde Scheibchen, Röhren, Öhringmodelle und getriebene Schalen, an einem Kängsch aus dem gleichen Material aufgefädelt. Eine halbe Meile von der Hütte und Kreis antretend, hat den Mann nämlich ein Apizotling in Liebe entzündet zu der hohen, wohlgerathenen Tochter des Hauses, dem Gemahl; er nicht ihr, sondern ihrem praktischen Vater seine Schilke. Nach Bronzekanonen, Gonge, goldenen Öhringen und Steingefäßen wird der Wert der Schönen abgefehlt und all diese Kostbarkeiten in kleinen Modellen, wie oben beschrieben, fein fädelhaft aufgehängt. Das ist das Debelonto. Eine Reihliche eigeneartigen Buches gibt es nicht. Ist der glückliche Gemann eine Kanone oder einen Gong ab, so bekommt er das Modell zurück. — Gemäß eine ebenso einfache wie praktische Beschäftigung. Er nennt sein teures Werk und die Kinder ganz kein. Mann nur noch der leere Kängsch bleibt. Es banerlunge, so erzählt ihr Pfleger weiter, ab der Schmelzeleiter den Verkauf bischlos, wurde er wurde mit Hingung abgehändelt. Er Söhne genau der Sald gegeben, das heißt, die Gegenstände genau gefehlt, und das Bündel mit dem gehen einen blauen Gulden übergeben. An dem Saß befand sich auch das Modell einer goldenen Schlange, das sogenannte Mar-Mas, Schlängengold, ein Fabelwesen, das sowohl in der Mythologie der Papuas wie der der Eingeborenen der Inseln der Banabae und Dimors, hier als Mar-Manga eine Rolle spielt. Es wird die goldene Schlange angeht auf einer goldenen

Reihe mit einfachen Gliedern, die in einen phantastischen Kopf und einen Fischschwanz endigen. Sie wird nach Modellen der Papuas in Malakka gefertigt und hat ganz erheblichen Wert. Bei einem Chinesen in Sfar sah ich solche Schlangen aus Metallblech angefertigt in Deutschland gefertigt, der Kopf offenbar mit der Maschine gefertigt, so daß also auf Herstellung in größeren Mengen geschlossen werden muß. Auch die Dörren werden nach Modellen in Malakka aus dünnem Gold oder Silberblech fabrikt. Ich sah in Sfar als Pfandstücke bei einem Araber ein paar schwere Stücke von mindestens 100 Mark Wert. Als Gekörte sind große hübsche Bronzekanonen von Marnehöhe sehr gefehlt. Einzel dieser 10 Pfunden Köpfe standen in der Hütte des mehrbesagten Schmelzeleiters und kontrastierten gegen den übrigen ärmlichen Raum. Man muß also annehmen, daß die Leute einigermaßen wohlhabend sind. Bronzekanonen und Gonge sind als Zahlungsmittel auch in den Molukken beliebt und jedensfalls prächtiger als die Mühlsteine, die auf den Karolinen das Vermögen der Reichen darstellen.

**Verurteilt.**  
Das Ergebnis der Abklärung der Arbeitslosen, die vor der Berliner Gewerkschaftskommission am 1. Februar veranstaltet worden ist, liegt jetzt aus dem 1., 3. und 4. Berliner Wahlkreis vor. Siensach sind in diesen Wahlkreisen 10568 Personen arbeitslos. Beschränkten Tagesarbeit sollen 8409 Personen haben.

**Das russische Maschinen-Schulchiff „Ocean“**, das größte Schulchiff aller Marinen, ist jenseits in den Hovaltsmeinen von Stapel gelaufen.

**Gegen den Domsternpächter Fall-Neubauer**, der den Landrat von Remagen in Düsseldorf, ist jetzt der Termin vor dem Schörrichter zu Hannover festgesetzt. Die Verhandlung findet am 17. Februar statt.

**Herzog Dr. Kai Zbrodov in Wien** hat vor kurzem seine vierzehnjährige Staatoperoperation ausgeführt.

**Polkarrifase und Wasservogel.**  
Es gibt der Polkarrifase Betrübt in Eis und Schnee. Ihn friert, er kann nicht weiter. Ihn ist zum Erben weh. Er denkt an den Wasservogel. In Wilons fächerer Truch! Wenn sprang er hinein und schlugte Bergnigt den Dedel zu.

**Aus London** teilt man einen Bericht Marconis mit, welchem zufolge sein drahtloser Telegraph mit voller Regelmäßigkeit auf 25 Stationen in verschiedenen Weltteilen funktionierte und auf 38 Telegraphen und 25 Handelsstellen in Verbindung stand. Der international drahtlose Telegraph übermittelte 25 Worte in der Minute, so viel wie der Kabeltelegraph. Man hat keine wegen atmosphärischer Störungen keine Bifortniss und ebenso wie die Geheimhaltung der Mitteilungen eine unbedingt gefehert. Durch das neue System werden die Telegrammstellen bedeutend ermäßigt, indem sich der Preis eines Wortes auf einen halben Schilling statt eines Schillings stellen werde. Marconi will im nächsten Monat abermals nach Amerika gehen, um dort neue transatlantische Stat onen einzurichten.

Frau Karoline wollte einen Jmbiß anrichten, aber Hammbal protestierte. „Nur einen Trunt! Ich bin nur gekommen, um zu sehen, daß ich wohl bin und daß ich meine Atele nicht vergessen habe. Ihr habt doch hoffentlich Nachrichten von Siegfried?“ „Nicht die leiseste Andeutung, Herr Baron!“ rief ihm der Wajitzer leidenschaftlich. „Bitte, sagen Sie mir, was Sie wissen.“ „Verühnen Sie sich, Papa,“ gab Hammbal lechzt zurück, „Siegfried ist russischer Offizier. Mit Frankreich ist er fertig für alle Zeit, von seiner Frauinnen ist er geteilt.“ Hier trat auch Renore ein und der Magister liefte Hammbal vor. „Ah, mein Fräulein,“ küßte ihr der Baron Generalers die Hand, „mit ihrem Verlobten habe ich gekämpft, aber unglücklich. Wir waren in der Ueberzahl und die Flüchtlinge mußten entleert, übrigens ist Ihr Lebrun ein Zaperfer. Bei dieser Gelegenheit — wandte er sich wieder an den Magister — fiel Siegfried in unsere Hände. Er kam nach Smolenof ins Hospital und hier vollzog sich seine Wandlung. Er trat später als Drorit ins Wittgensteinische Korps und Gott wird ihn am Leben erhalten haben. Uebrigens sind in Sachten habe die Entschädigung erfolgen. — Und nun lebt alle wohl, die Pflicht ruft.“

„Er umschlang Atele, küßte sie vor allem und sagte: „Sare gedulbig, Saldenbraut! Es wird wohl alles gut werden.“ „Er eilte hinaus, schwang sich auf und dahin braunte der Zug, Atele sah weinend am Fenster. Da trat der Maastier zu ihr und legte ihr die

Zur die Experimente hat seine Gesellschaft dieser 5 Millionen Francs ausgegeben.  
**Aus Afrika** kommt die Nachricht, daß die Fernsprekleitungen im Reize des Regus sich rasch vermehren. Jetzt werden die Drähte gelegt, welche die Hauptstadt Menakits mit der italienischen Kolonie Cyrtada verbinden sollen. Italien liefert die Drähte und der Regus die Apparate. Außerdem muß der Regus in einem Gebirge Leitungen legen, der rechte Arm abgehauen wird. Dieses uralte Gebirg war aufsteigend nomadisch, um dem Ueberleben gewisser Stammesvorjungen.  
**Streu** erschütternde Epöde aus Rodins Leben erzählt Albert Fleiner in seinen „Wald-Erinnerungen“. Als ich bei Rodin zur verabredeten Vormittagsstunde eintraf, sah der alte Herr, die Füllhülle dabei neben sich, am runden Tisch im Speisezimmer und war damit beschäftigt, einen Brief zu beenden, den er der Gattin zu lesen gab und dann mit gewichtigem ernster Miene verles und in die Tasche steckte. Wir beächtigten heute in die Akademie zu gehen. Beim nächsten Poststaken wart Rodin den Brief mit einem schweren Senker ein und wandte sich, eine Atele neben liegend und Mißem holend, mit den Worten zu mir: „Jetzt habe ich meine Einwilligung geben müssen, daß auch mein jüngerer Sohn in eine Zrenanaltat gebracht wird. Ich war erstarrt, konnte ich doch dieser zweiten Sohn, der groß und schlank gewesen, wie eine junge Atele, früher ein bescheidener, in sich gekletter Jun gar war und ein eingeschlehtes Talent zum Maler verriet, auf das der Vater Hoffnungen setzte.“

**Für Geld und Gemüt.**  
— Frau Dinkelmann. A.: „Haben Sie nicht auch, daß der neue Komptoir ein recht eigenartiges Schilffestler ist? Seine fortwährenden Vorausschreibungen, Einrückungen machen ihn ganz unaußnahmlich.“ B.: „Jawohl, der rechte Adermensich!“

**Die Bekleber.**  
Vorlet, wackel, durch Fuch und Malak zu Ros in wider die. Der Reiter hat, schwärze Gebirg, mit demem Ros zur Weite. Mein Ros ist nicht ein weiter Saß! Und nicht im bunten Badde. Es wartet mein die schöne Atele und Atele auf: „Komme bald!“

„Ach ab, laß ab, besleht mich nicht, Dein Atele ist mir zu lieb, Dein Atele ist mir zu lieb, Dein Atele ist mir zu lieb, Dein Atele ist mir zu lieb.“

„Atele, wackel, durch Fuch und Malak zu Ros in wider die. Der Reiter hat, schwärze Gebirg, mit demem Ros zur Weite. Mein Ros ist nicht ein weiter Saß! Und nicht im bunten Badde. Es wartet mein die schöne Atele und Atele auf: „Komme bald!“

„Ach ab, laß ab, besleht mich nicht, Dein Atele ist mir zu lieb, Dein Atele ist mir zu lieb, Dein Atele ist mir zu lieb, Dein Atele ist mir zu lieb.“

„Atele, wackel, durch Fuch und Malak zu Ros in wider die. Der Reiter hat, schwärze Gebirg, mit demem Ros zur Weite. Mein Ros ist nicht ein weiter Saß! Und nicht im bunten Badde. Es wartet mein die schöne Atele und Atele auf: „Komme bald!“

„Ach ab, laß ab, besleht mich nicht, Dein Atele ist mir zu lieb, Dein Atele ist mir zu lieb, Dein Atele ist mir zu lieb, Dein Atele ist mir zu lieb.“

„Atele, wackel, durch Fuch und Malak zu Ros in wider die. Der Reiter hat, schwärze Gebirg, mit demem Ros zur Weite. Mein Ros ist nicht ein weiter Saß! Und nicht im bunten Badde. Es wartet mein die schöne Atele und Atele auf: „Komme bald!“

„Ach ab, laß ab, besleht mich nicht, Dein Atele ist mir zu lieb, Dein Atele ist mir zu lieb, Dein Atele ist mir zu lieb, Dein Atele ist mir zu lieb.“

„Atele, wackel, durch Fuch und Malak zu Ros in wider die. Der Reiter hat, schwärze Gebirg, mit demem Ros zur Weite. Mein Ros ist nicht ein weiter Saß! Und nicht im bunten Badde. Es wartet mein die schöne Atele und Atele auf: „Komme bald!“

„Ach ab, laß ab, besleht mich nicht, Dein Atele ist mir zu lieb, Dein Atele ist mir zu lieb, Dein Atele ist mir zu lieb, Dein Atele ist mir zu lieb.“

„Atele, wackel, durch Fuch und Malak zu Ros in wider die. Der Reiter hat, schwärze Gebirg, mit demem Ros zur Weite. Mein Ros ist nicht ein weiter Saß! Und nicht im bunten Badde. Es wartet mein die schöne Atele und Atele auf: „Komme bald!“

„Ach ab, laß ab, besleht mich nicht, Dein Atele ist mir zu lieb, Dein Atele ist mir zu lieb, Dein Atele ist mir zu lieb, Dein Atele ist mir zu lieb.“

„Atele, wackel, durch Fuch und Malak zu Ros in wider die. Der Reiter hat, schwärze Gebirg, mit demem Ros zur Weite. Mein Ros ist nicht ein weiter Saß! Und nicht im bunten Badde. Es wartet mein die schöne Atele und Atele auf: „Komme bald!“

„Ach ab, laß ab, besleht mich nicht, Dein Atele ist mir zu lieb, Dein Atele ist mir zu lieb, Dein Atele ist mir zu lieb, Dein Atele ist mir zu lieb.“

„Atele, wackel, durch Fuch und Malak zu Ros in wider die. Der Reiter hat, schwärze Gebirg, mit demem Ros zur Weite. Mein Ros ist nicht ein weiter Saß! Und nicht im bunten Badde. Es wartet mein die schöne Atele und Atele auf: „Komme bald!“

„Ach ab, laß ab, besleht mich nicht, Dein Atele ist mir zu lieb, Dein Atele ist mir zu lieb, Dein Atele ist mir zu lieb, Dein Atele ist mir zu lieb.“

Hand aufs Haupt: „Der Herr hat ist wunderbar, aber er führt es herrlich hinaus. Gofje, meine Tochter.“

Bei Leipzig tobte der Kampf. Es war bei Sternmühl, wo an der Spitze der Kaiserliche Leibrunnender der Tapferkeit that.

Napoleon hielt auf einem Hügel bei der Windmühle, dem Symbol seines Glückes, das auch zur Zeige ging.

„Eben braute der Reiterfuren das, die Verbündeten waren vollständig gemorren.“

„Man soll in der Stadt die Glocken klingen,“ befahl Napoleon, „und der General, der toben die Reiter führte, soll mir vorge stellt werden.“

Beides geschah.

Als Lebrun mit gekentem Pallast vor dem Kaiser anreiste, fragte dieser mit einem scharfen Blide:

„Sie heißen Lebrun?“

„Ja, Herr,“

„Ich erenne Sie zum Marischall!“

„Ich danke Ihnen, Herr!“

„Ehen wir uns nicht an der Berekina, mein Bräuer?“

„Aberdings, Herr!“

Ein früherer Zug ging über Napoleons Gesicht, doch hellte er sich sogleich wieder auf. „Ich übergebe Ihnen das Kommando in Leipzig.“

„Ich habe heute, meine Person wird unter Ihrem Befehl stehen.“

„Meinen Kopf darauf, Herr!“

(Fortsetzung folgt.)

Wird den Worten muß es fallen, Was der Götter Schick, das Glück, Und der mächtige was dem Berühmten ist der Angericht.

**Das Schulhaus in Meerholz.**

Original-Erzählung von Karl Gollau. Nachdruck verboten.

Am 23. August dazogen ist Marischall Kubinot bei Großhee an, zwei Stunden von Berlin, von Marischall Wilow geschlagen, am 26. August aber das Madonabische Korps von Wlasker an der Kapbach vernichtet worden. In demselben Tage hat jedoch Napoleon selbst gegen das Hauptheer der Verbündeten bei Dresden eine Schlacht gewonnen, wozu er am 30. desselben Monats auch Bandome's Korps bei Kulm von den Verbündeten vernichtet worden ist. Am 6. September ist der Zerstörer der Tapferen, Marischall Ney, von Wilow bei Dennewitz, auf dem Wege nach Berlin, total aus Haupt geschlagen, so daß Napoleon die Pläne gegen Berlin nun wohl versehen werden. Der Norden Deutschlands ist in vollem Zustande, die Eisei Feud und englische Truppen sollen an der Nordküste landen. So konnten die Kofaten die Kaffel streifen. Was die Zukunft nun bringen wird, das weiß Gott.“

„Ihr überreicht mich heute angenehm, alter, erprobter Freund!“ meinte nun der Magister freundlich, „ich wäre jetzt auch ganz glücklich, wenn ich um das Schicksal meiner Söhne be-

ruhigt wäre. Von Siegfried keine Spur, von Oswald nur spärliche Nachrichten.“

„Gott wird das beste geben. Aber noch eins, Graf Jendenburg kommt in's Schloß zurück.“

„Wie? Der Graf zurück?“

„Ja, ich habe alle Hände voll zu thun.“

Der Magister geleitete Landes hinaus und wollte eben die Thüre schließen, da kam die StraÙe herauf hoch hopp ein Zug bonifider Kofaten in blauer Uniform, mit Säbel, Bajonet und Büchse besetzt, auf seinen blauen Pferde- gänzen daher gestrennt. Vor dem Schloßthore hielt der Zug der bürgerlichen Steppenreiter, während der Bettmann, ein noch junger Krieger, abhiet und die Fügel dem nächsten Feiner Untergebenen zumarf. Atele war neugierig hinausgelaufen und stand hinter dem Vater. Jetzt rief sie:

„Hammbal, Hammbal!“

„Ja, ich bin's,“ sagte der Bettmann freudig und schloß die Thüre in seine Arme. Dann reichte er dem Magister die Hand und sagte: „Es ist nur ein kurzer Besuch, denn wir sind nicht sicher. Von Mainz kommt General Dobraun mit 5000 Mann.“

„So seid Ihr in Gefahr?“ fragte Atele voll Angst und hielt seine Hand gefast.

„D nein, mein Herr; wir und die Toten retten sich! Guten Tag, liebe Mutter,“ begrüßte er die herbeileitende Frau Karoline, die ihm erstreckte die Hände reichte.

„Proben den Magister Hammbal gleich in's Haus gezogen, hatte sich draußen gleich schon eine Menge Wölfe angeammelt, die sich von Minute zu Minute vergrößerte.

Frau Karoline wollte einen Jmbiß anrichten, aber Hammbal protestierte.

„Nur einen Trunt! Ich bin nur gekommen, um zu sehen, daß ich wohl bin und daß ich meine Atele nicht vergessen habe.“

Ihr habt doch hoffentlich Nachrichten von Siegfried?“

Nicht die leiseste Andeutung, Herr Baron!“

rief ihm der Wajitzer leidenschaftlich. „Bitte, sagen Sie mir, was Sie wissen.“

Verühnen Sie sich, Papa,“ gab Hammbal lechzt zurück, „Siegfried ist russischer Offizier. Mit Frankreich ist er fertig für alle Zeit, von seiner Frauinnen ist er geteilt.“

Hier trat auch Renore ein und der Magister liefte Hammbal vor.

Ah, mein Fräulein,“ küßte ihr der Baron Generalers die Hand, „mit ihrem Verlobten habe ich gekämpft, aber unglücklich. Wir waren in der Ueberzahl und die Flüchtlinge mußten entleert, übrigens ist Ihr Lebrun ein Zaperfer. Bei dieser Gelegenheit — wandte er sich wieder an den Magister — fiel Siegfried in unsere Hände. Er kam nach Smolenof ins Hospital und hier vollzog sich seine Wandlung. Er trat später als Drorit ins Wittgensteinische Korps und Gott wird ihn am Leben erhalten haben. Uebrigens sind in Sachten habe die Entschädigung erfolgen. — Und nun lebt alle wohl, die Pflicht ruft.“

Er umschlang Atele, küßte sie vor allem und sagte: „Sare gedulbig, Saldenbraut! Es wird wohl alles gut werden.“

Er eilte hinaus, schwang sich auf und dahin braunte der Zug, Atele sah weinend am Fenster. Da trat der Maastier zu ihr und legte ihr die

Diese in Größe, Eleganz, Feinheit der Dedes bisher unerreichte milde aromatische

## Sumatra-Cigarre „Stammforte“

kann ich mit gutem Gewissen als das Beste, das im Preise von **4,50 Mark per 100 Stück** geliefert werden kann, empfehlen.

Anßerdem ist sehr bevorzugt:

„Condor“,  
6,00 Mark per 100 Stück,  
mittelkräftig, hochfeines Aroma,  
schneeweiße Brand.

„Waldensee“  
8,00 Mark per 100 Stück,  
geschmackvoll, pikant,  
vornehmer Charakter, sehr begehrt.

**Cigarren-Versand-Haus**  
**Richard Krüger,**  
Berlin N.W., Kruppstr. 9.  
— Eigenes Geschäftshaus. —  
Fernsprecher Amt II, 2359.

Bestellungen von 20 Mark an versende franco und gewähre außerdem noch 5%, Rabatt.

Bestellungen von 100 Stück an versende franco.

Sonntag, den 16. Februar, von Abends 8 Uhr ab  
soll im „Schwarzen Adler“ ein

## Wohlthätigkeits-Konzert,

bestehend aus  
gemischt-singenden Gesängen, einem patriotischen  
Festspiel und einem Lustspiel  
zum Besten des Frauen-Vereins  
veranstaltet werden, wozu alle Gönner unserer Betreibungen freundlichst  
eingeladen werden.

Preise der Plätze: Sperris 75 Pf., 1. Platz 50 Pf., 2. Platz  
25 Pf. Vorverkauf bei Herrn Conrad Müller hier von Freitag  
Mittag ab.

Der Vorstand des Frauen-Vereins.

## Zur Confirmation

empfehle mein großes Lager in  
**schwarzen und farbigen Kleiderstoffen,**  
weiter von 5 Mt. bis 60 Pfg.,  
**weisse und farbige Unterröcke,**  
Corsette, Handschuhe, Taschentücher zc.  
**Carl Quehl, Annaburg.**



### Zum Familienfest

ist der Waschung geworden, seit der Waschen  
sinnen bester Freund **Dr. Thompsons**  
**Seifenpulver** Marke **SOXAN** Ihnen  
viel Wohlthun, das Gewebe angreifende Arbeit  
des Reibens erspart und ohne Bleichen  
blühend weisse Wäsche giebt.

Man verlange es in allen Geschäften. 17

Niederlagen in Annaburg bei: Bruno Fechner, J. G. Hollmig's  
Sohn, Wilhelm Kühnast, Minna Mischke, O. Schwarze (Drogerie),  
Carl Uehmer.

## Holz-Versteigerung.

In der königlichen Oberförsterei Annaburg sollen öffentlich meist-  
bietend veräußert werden:

- I. am Donnerstag den 20. Februar 1902**  
**Vormittags 9 1/2 Uhr**  
im „Waldschützen“ zu Annaburg:
- Das Stochholz aus den Kiefernabfälligen Jagden 135a, Schußbezirk  
Annaburg, Jagden 119, 120 (Sommerfällige), Schußbezirk Eichen-  
heide, Jagden 55, Schußbezirk Brucke, in Hadeln zur Selbstrodung;
  - aus Jagden 132, Schußbezirk Eichenheide, etwa 800 Kiefern-  
Derbstangen.

- II. am Montag den 24. Februar 1902**  
**9 1/2 Uhr Vormittags ebendasselbst:**
- Aus sämtlichen Einschlägen der 4 Schußbezirke Kreuz, Brucke,  
Eichenheide, Annaburg, etwa 2914 rm Grubenholz in ver-  
schiedenem Dimensionen und Qualitäten.
  - Aus den Einschlägen der Jagden 82, Schußbez. Kreuz, Jag. 122, 125,  
134, 137, Schußbezirk Annaburg, Jagden 118, 120, 128, 140, 141,  
Schußbezirk Eichenheide, etwa 1050 Kiefernämme III. bis  
V. Klasse mit r. 639 fm einzeln und in Looßen.
- Nähere Auskunft und Kostregister vom 14. d. M. ab auf dem Bureau.  
Mit dem Verkauf des Grubenholzes wird begonnen.

**Neue Gänsefedern,**  
wie sie von der Gans gerupft werden,  
mit allen Daunen, a Pfd. 1,40 Mt.,  
nur klein fortzte mit allen Daunen  
a Pfd. 1,75 Mt., gut gefüllte mit  
allen Daunen a Pfd. 2,75 Mt., besser  
gefüllte, mit allen Daunen, sehr zart,  
a Pfd. 3 Mt., versende geg. Nachn.  
Nehme, was nicht gefüllt, zurück.  
**August Schuch, Gänsemaintonialist,  
Neu-Trebitz (Oberbruch).**

**Braunkohlen-  
Brikets,  
Grude-Koks**  
empfiehlt  
**Otto Riemann.**

**Wechsel-ll. Quittungs-  
Formulare**  
hält stets vorräthig  
**H. Steinbeiss, Buchdruckeri.**

**ff. Aufschnitt,**  
a Pfd. Mt. 1,40 u. 1,20  
Rohschinken a Pfd. Mt. 1,20  
Gefüllter Schinken „ „ 1,20  
Lachsfilets „ „ 1,40  
Sardellen-Leberwurst „ „ 1,-  
Polnische Mettwurst „ „ 0,80  
Brühwürstchen, a Paar 10 Pf.,  
6 Paar 50 Pf.

Jeden Sonntagabend:  
**ff. Kasseler,**  
a Pfd. 80 Pfg.  
(bei Abnahme mehrerer Pfund ist vor-  
herige Bestellung erwünscht)  
außerdem jeden Sonntagabend von  
4 Uhr ab: **Gelochten Schinken**  
a Pfd. 1,40 Mt. empfiehlt

**Rich. Heinlein.**

**Cacao!**  
„Conium“ a Pfd. 1,45 Mt.  
„Favorit“ „ „ 1,60 „  
„C“ „ „ 2,- „  
„OD“ „ „ 2,40 „  
Cacao in Bäckchen  
a Pfd. 2,40, 2,60 und 3,- Mt.,  
empfiehlt  
**Otto Riemann.**  
NB. Sämtl. Sorten sind garantiert  
rein und ohne Schalen gemahlen.

**Oscar Naumann**  
Collegienstr. 79 Wittenberg Collegienstr. 79  
**Atelier für seine Damen-Schneiderei**  
unter Leitung einer allerersten Wiener Directrice.  
Schnelle, pünktliche Lieferung. Erstklassige Ausführung.

**Trauerkleider**  
nach Maß werden innerhalb 36 Stunden gefertigt.  
Ferner stets vorräthig:  
fertige Trauerstofftüme,  
schwarze Blousen,  
schwarze Kleider Röcke,  
schwarze Unterröcke,  
schwarze Schürzen,  
schwarze Jackets,  
schwarze Capes,  
in schwarzen Kleider-  
stoffen u. Halbtrauer-  
stoffen stets das Neueste.  
engl. Trauerkrepp in  
allen Preislagen.

**Feinste Gebirgs-  
Breiblbeeren,**  
in Kalbfade eingelocht,  
a Pfd. 50 Pfg., empfiehlt  
**Otto Riemann.**

**Keinen Bruch mehr!**  
Jeder, auch der schwerste Bruch wird sicher  
und vollkommen geheilt. Fragt Gratis-  
Brochure beim Pharmaceutischen Bu-  
reau Postfach 209, Hofland 22, 23 (da  
Ausland Doppelporto) oder Ernst Rauff,  
Drogerie, Osanbrück Str. 57.

**Chinesische Thee's,  
medizinische Thee's**  
empfiehlt die  
**Drogerie + Annaburg  
O. Schwarze.**

**Vergmann's Zahn-Pasta**  
Nadelbrot 50 Pfg.,  
**Pfeffermünz-Zahnpulver**  
Schädel 40 Pfg.,  
**Zahnpulver** in allen Preislagen  
Stück von 10 Pfg. an  
empfiehlt die  
**Apothek Annaburg.**

**Schweine**  
werden in kurzer Zeit fett und  
fleischig mit **Adermann's  
Fresspulver**  
Paar 50 Pfg. zu haben in der  
Drogerie + Annaburg  
O. Schwarze.

**Hatenpapier**  
empfiehlt die  
Buchdruckerei.

**ff. echt Emmenthaler,  
ff. echt Limburger,  
ff. Dessert-Alpener  
Rahmkäse**  
ff. Allgäuer Consum-  
Käse u. Ia. Molkekei-  
Kuhkäse  
empfiehlt  
**J. G. Hollmig's Sohn.**

**Bürger-Schützen-Verein.**  
Heute, **Donnerstag**  
Abends 1/9 Uhr  
**Versammlung**  
bei Stauernd Däumichen.  
Der Vorstand.

**Edt bayrische  
Malz-Extrakt-  
Bouillon**  
ein gut bewährtes Erwerb-  
ungsmittel bei  
Säften und Geiserteis,  
empfiehlt in Baden zu 80 Pfg., die  
**Apothek Annaburg.**

**Annaburger  
Gesellschaftshaus.**  
Sonntag, den 16. Febr.  
**Bockbierfest**  
und Pfannkuchenschmaus  
wozu höflich einladet  
hochachtungsvoll  
**Hermann Beck.**

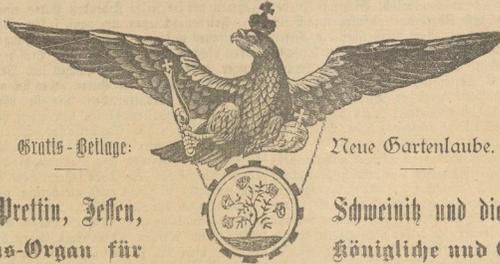
**Visitenkarten**  
liefert sauber und schnell  
**H. Steinbeiss, Buchdruckeri.**

Für die herrlichen Kranzspenden und die vielen Be-  
weise herzlichen Theilnahme bei dem Begräbnisse meines  
lieben Mannes, unseres guten Vaters, Schwiegers- und  
Grossvaters, des Zimmermanns  
**Erdmann Zumpe**  
sagen wir unseren tiefgefühlten Dank. Unseren ganz be-  
sonderen Dank erlauben wir uns noch auszusprechen Herrn  
Pastor Lange für die trostreichen Worte am Grabe, dem  
Maurer- und Zimmer-Verein, dem Landwehrverein, der  
Rohr'schen Musik-Kapelle, welche den Verstorbenen zur  
letzten Ruhestätte geleiteten.  
Annaburg, den 12. Februar 1902.  
Die trauernden Hinterbliebenen.

Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

# Annaburger Zeitung.

Erheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Beleggeld. Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen. **Verkaufspreisliste Nr. 532.**



Gratis-Bellege:

Neue Gartenlaube.

Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinbaltige Korpuszeit oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises angelegene 15 Pfg., Kleinanzeigen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr. **Telegr.-Adresse: Annoncenbureau Annaburg.**

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, Königliche und Gemeinde-Behörden.

**No. 17. Donnerstag, den 13. Februar 1902. VI. Jahrg.**

**Kur- und Bade-Anstalt Annaburg.** Dampf-, Frauen- u. Mineralbäder, Packungen, Massage für Damen u. Herren v. früh 9-8 Uhr Abends. **Ernst Kretschmer, Naturheilkundiger u. Arzt, geprüft. Wasser.** In Preußen täglich von 9-11 Uhr Vorm. und 2-3 Uhr Nachm.

## Vokales und Provinzielles.

**Annaburg.** (Militär-Erziehungswesen.) Das Militär-Anwärtersinstitut zu Annaburg und das Militär-Anwärtersinstitut zu Potsdam übergeben in ihren Räumen beinahe ausschließlich katholische Zöglinge. Die katholischen Zöglinge dieser Anstalten sind in kleinen Zimmern untergebracht, z. B. zu Förster in Weiskalen und zu Weinhof in Pommern. Um Einzug in die Erziehungsanstalten werden die katholischen Zöglinge künftig in einem besonderen Institut zu Annaburg untergebracht werden. Dieses wird in die Räume der hiesigen Antrofirer Vorstände die nach Verzicht auf die Wohnung soll einziehen.

**Annaburg.** Wie wir hören, soll am nächsten Sonntag, den 16. Februar, im geräumigen und gut beleuchteten Saale des Gasthofs zum „Schwarzen Adler“ hierorts zum besten des hiesigen Frauenvereins ein Konzert, bestehend aus verschiedenen Gesängen, einem patriotischen Festspiel, einem Lustspiel pp. veranstaltet werden. Die Gesänge werden theils von einem gemischten Chor, theils von Schültern der beiden obersten Klassen hiesiger Dreiklasser ausgeführt. Das patriotische Festspiel, betitelt „dem Friedensfahnen“, worin in recht ansprechender Weise die Vorteile und Gefahren des Friedens für alle Völker und Gewerksamen des Volkes dargestellt wird, gelangt von Schültern zur Darstellung. Mit dem Vortrage wechseln Uebungen ab. Seitens des gemischten Chors werden mehrere volkstümliche Gesänge dargeboten, die so angeschlossen sind, daß dann die verschiedenen Schwingungen des weltlichen Gemüths zum Ausdruck kommen. Auch Solos sind vorgesehen. Zum Schluß wird noch ein Ständchen über die Bühne gehen, das geeignet sein dürfte, das Publikum in recht angenehmer Weise zu unterhalten. Im Hinblick auf die, wie über- und so auch bei uns — hervorretenden Nothstände von denen namentlich unsere arbeitsfähigen Ortsamen heimgeklagt werden, im Hinblick ferner auf die dochbedauerlich erhobten Aufgaben des hies. Frauenvereins, der leider nicht über ausreichende Mittel verfügt, um auch nur annähernd die Hilfe und Unterstützung gewähren zu können, die erforderlich ist, dürfte das in Aussicht genommene, mit so viel Mühe vorbereitete Konzert mit Freuden begrüßt werden. Entweder fühlt sich daher gedramen, die Förderer der Bestrebungen des Frauenvereins und Freunde des Gesanges schon heute zu recht zahlreicher Beteiligung an dem Konzert mit dem Bemerken herzlich einzuladen, daß ihnen mit Bestimmtheit ein gemeinsamer Abend in Aussicht gestellt werden kann. Näheres über das Konzert wird noch im Infantenblatt der Zeitung bekannt gegeben werden.

**Annaburg.** Für die Eigenabfertigungsstellen im Bezirk der Königl. Eisenbahn-Betriebs-Inspektion Prettin sind die Gefälligkeit für Annahme und Auslieferung von Eisen an Sonn- u. Festtagen beschränkt worden, indem von jetzt alle voll- und hundertfreie Güter nur in der Zeit von 7 bis 9 Uhr Vorm. angenommen und ausgeliefert werden. OC. Mit dem Ahschmittwoch nimmt nunmehr die Post- und telegraphische Zeit ihren Anfang, welche bis zum Dierstage beim nach dem Gelingen der katholischen Kirche bis zum weissen Sonntag (Sonntag nach Osters) einschließlich reicht. Am Ahschmittwoch findet Ahschmitt und Einlieferung statt. Die Cerimonie der Einlieferung wurde im Jahre 1194 durch Papst Coelestin III. als Strafe für die zu Kirchenbussen Verurtheilten eingeführt. In unserer Zeit besteht die Einlieferung der Gläubigen vor Beginn der Messe durch den Priester mit Ahschmitt werden, welche Letztere von geweihten Palmen herkommen. Die Seite des Festens ist uralte, sie soll bis ins Heidenthum zurückreichen. Die Allgäuer Festen vor Osters wurde durch Gregor den Großen verbreitet. Während derselben führt die katholische Kirche alle Tage mit Ahschmitt der Sonntage gebotene Fasttage mit nur einmaliger Sättigung, soweit nicht unvorhergesehene Nothstände oder schwerer Arbeit der Betreffenden Ausnahmen zulässig sind. Besonders ist in dieser Hinsicht verboten, baggeln und Eier, Mehl, Fisch und Milchspeisen zu essen. Der Fisch ist das Symbol des Christen selbst, da er im Wasser lebt, mit dem die Taufe vorgenommen wird, sein Essen kann deshalb nicht verweigert werden. Auch mancherlei Volkslügen hat der Ahschmittwochszeit. In Thüringen z. B. war es früher Sitte, daß die Kinder sich an diesem Tage mit Ahschmitt bewarfen. Ein rein weltlicher Brauch ist die allerdings immer seltener vorkommende Sitte des Geldbeutelwachsens. Zu Ende des Festens gehen Kinder an vielen Orten die von den Mädchenballen herabfallenden Marken in der Nähe des Ahschmittwochs zum Marktbrennen und waschen ihre — durch die vielen Ausgaben selbstredend leicht und leer gewordenen — Geldbeutel in Wasser. Die Sitte ist, wie gesagt, im Aussterben begriffen, obwohl sie auch heute noch von vielen Tausenden aller Orten ausgeübt werden könnte, in deren Geldbeutel es am Ahschmittwochs

gar so und leer aussehen wird, die mit mancherlei Gefühlen in Sad und Mitleid trauern, und den Uebergang vom närrischen Fasten zum ernsten Fastenzeit schweren Hauptes vollziehen werden. **Für der Königl. Strafkammer zu Prettin** wurde am 7. Februar c. u. M. Folgendes angeordnete: **Ernst Kretschmer** für ihre Behauptungen als gelungen anerkannt worden war, so sprach das Königl. Schöffengericht in seiner Sitzung vom 19. November die Anklage frei, und legte dem Privatkläger die Kosten des Verfahrens zur Last. Hiergegen hat Gregor Berufung eingelegt, und gelangt heute nach sehr ausführlicher, unter Ausschluß der Öffentlichkeit geführter Debatte vor dem Reichsoberverwaltungsrat zur Ansicht, daß von der Angeklagten angezeigte Wahrscheinlichkeit erkennen sei, und verurteilt deshalb unter Aufhebung der Kosten die Berufung des Privatklägers. **Wittenberg, 2. Februar.** (Schaufensterbrand.) Im Kaufhause von Verlach am Dolkensteck brannten gestern Abend folgende Zeichnung eines Gläsermachers zwei Schaufenster aus. Dabei spielte sich folgende tragikomische Episode ab: Ein Kaufhausemmer stürzte sich zum Ahschmitt dem Brande zu, wurde aber an dem Leben, in dem das Feuer schon gelockt war, ausgewiesen, und — weil er nicht ging, sondern die ihn ausweisenden Polizeibeamten beschimpfte und bedrohte — festgenommen. Kurze Zeit nach seiner Abführung kam in höchster Aufregung seine Frau zum Polizeikommissar und jammerte: „Ach Gott, Herr Kommissar, Sie haben ja meinen Mann eingesperrt!“ — Ja, er kommt umm.“ — Ach Gott er hat ja das ganze Bodenlohn in der Tasche!“ — Ja, er kommt erst morgen früh wieder raus.“ — Ach Gott, meinen Mann können Sie ja drinn behalten, morgen ist ja Sonntag; wenn ich nur das Geld hätte!“ **Berlin.** (Ein weißer Robe.) Ein seltsamer Vorfall ist der Wäcker einer sogenannten Missethäterin in der Militärstraße, die im Volksmunde den Beinamen „Zwei weißen Roben“ führt. Jener Missethäterin, ein reicher Junggeheul, Herr W., veranlaßt schließlich mit seinen Mithern, nebst Kindern im Sommer auf seine Kosten eine gemischte Landpartie. Wie jetzt die „Volkstg.“ hört, bereitet er auch alljährlich am Sonntag

vor Weihnachten denjenigen Mithern, die Kinder besitzen, in seiner Wohnung eine große Bescherung. Er baut hies sehr reichlich auf. Die Fremdschicklichkeit des Junggeheuls geht so weit, daß er seit den adäquaten Jahren bis jetzt keinen seiner Mithern „bescherung“ hat. **Alter und Alkohol.** Am Sonntag feierte in Meistadt a. S. das Ehepaar Wellert die diamantene Hochzeit. Er ist 82, sie 78 Jahre alt. Weibert darf den Ahschmitt für sich in Anspruch nehmen, daß er in seinem ganzen Leben noch keinen Tropfen Bier getrunken hat. Dem Wäcker Nebenjaht dagegen war er nicht abhold und er hat sich hierbei so gut konterwärt, daß er mit seinen 82 Jahren noch tanzt und springt wie ein Junger. **Ein ergötzliches Geschehen,** welches, wie der „Meistadter Anz.“ erzählt, den Vorzug hat, auf Wahrheit zu beruhen, ereignete sich vor Kurzem in einem Orte bei Olgau. Ein Herr hatte eine Anzahl Hüner, von denen einige keine Eier legten. Da hört das Jährliche Fräulein, daß der Papa eines Tages zur Mama sagt: „Alles, was keine Eier legt, wird geschlachtet!“ Darob große Niedergeschlagenheit bei Fräulein, und als beim Jubeltreiben der kleine Kerl herbeibrennend zu seinen Opa und Omi die Mama fragte: „Mum, sag doch, was ist Dir denn?“ da kam unter Schlußchen die Antwort: „Papa will alle schlachten, die keine Eier legen, und ich kann doch auch keine legen.“

**„Henneberg-Seide“**  
 5-fach nicht! Was nicht wie Balle auseinander!  
 color checker CLASSIC  
 xrite  
 er- und n- die lle re- ro- (i) l- e- l- e- n-  
 es, net- nt. e  
 Prompter Versand nach auswärts.  
 6 Stück gegen Einzahlung des Betrages von 3 Mark franco.  
**Fabrik sucht Abnehmer für Reste Damenstoffen.** Anfr. unter Z. 5 an die Exped. d. Bl. erbeten.

**Holz-Auktion.**  
 Montag, den 24. Februar, Vormittags 10 Uhr  
 wird ich in meinem Geschäftsbüro nahe Annaburg, bei Sando's Bahndauerbetriebe folgende Holzler öffentlich meistbietend verkaufen:  
 ca. 70 Stangenhaufen,  
 30 Nm. Nollholz, 2, 3 auch 4 Meter lang.  
 Annaburg, den 11. Februar 1902.  
**Betge.**

**Eine Oberwohnung**  
 ist zu vermieten und zum 1. April zu beziehen bei  
**Nichard Seimlein.**  
**Feinste Bronzen**  
 in Baden und Pfälzen empfiehlt die **Apothek Annaburg.**

**Phosphorsäuren Futter-Kalk,**  
 à Hund 20 Pfg., empfiehlt  
**Drogerie O. Schwarze, Annaburg.**

**Holzversteigerung.**  
 Am **Sonntag den 15. Febru**  
 Vormittags 10 Uhr  
 verkaufen wir auf den den **Verhardschen Erben** zu Annaburg  
 gehörigen **Mauerwiesen** dicht bei Annaburg an Ort und  
 das uns gehörige **Holz**, als:  
 ca. 200 rm **Zopfreitig** mit grünen Nadeln,  
 30 rm **Nollholz**,  
 100 Stück **Rüstungen**, 10 Haufen je 10 Stück,  
 12 **Kabel Stöße** zum **Selbstbrennen**  
 unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen.  
**Pflichtig.** **Ernst Schäfer & Enigk.**

**Apfelsinen** **Jollinhalts-Erklärungen**  
 empfiehlt **Otto Riemann.** sind zu haben in der Exped. d. Ztg.

**Fabrik sucht Abnehmer für Reste Damenstoffen.** Anfr. unter Z. 5 an die Exped. d. Bl. erbeten.

